

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 80 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate November, Dezember bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 51 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pf., mit Unterhaltungsblatt in unseren 51 Ausgabestellen 40 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pf.  
Verlag der Zeitung „Stolper Post“

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 16. Oktober 1906.

Der Kaiser in Bonn. Nachdem der Kaiser am Sonntag in Gelnhausen im Bezirk Kassel der Wahlung des Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein mit der Kaiserin in Jena und am Montag nachmittag in Essen a. d. Ruhr der Hochzeit des Herrn von Böhlen mit Fräulein Berta Krupp beigewohnt hat, traf er am Abend in Bonn am Rhein ein, wo am Dienstag ein Denkmal Kaiser Wilhelm I. enthüllt wird und Prinz August Wilhelm, der 4. Sohn des Kaiserpaars, die Universität bezieht. Der Aufenthalt des Monarchen in Bonn ist auf drei Tage berechnet. Mit dem Prinzen August Wilhelm beginnt der dritte Kaiserliche Prinz seine Studien in Bonn, wo vor ihm schon Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich Vorlesungen gehalten haben, gerade so wie der Kaiser selbst. Man sagt, daß Prinz August Wilhelm weniger für den militärischen Beruf, als für die Wissenschaft schwärme, doch ist über seine Zukunft heute wohl noch nicht entschieden. Der Kaiser kann alte Erinnerungen in Bonn aufwachen und es heißt, daß er auch diesmal, wie schon wiederholt, mit dem „Vorrußen“ (Preußen-) Stürmer auf dem Haupte einem großen studentischen Kommerz beizuwohnen, diesem vielleicht sogar präsidieren wird. Für seinen Aufenthalt in Gelnhausen hatte der Kaiser von vornherein einen Besuch der Ruinen der von Kaiser Barbarossa erbauten Pfalzburg zugesagt.

Der vorausgesehen gewesene Protest des Herzogs Ernst August von Cumberland gegen den ablehnenden Bescheid seines Kaisers in der braunschweigischen Thronfolgefrage ist zwar prompt eingetroffen, zugleich aber auch so unwirksam wie nur möglich. Der Cumberlander scheint sich, in völliger Verkennung der Sachlage, bereits als Herzog von Braunschweig zu fühlen; denn wie läme er sonst dazu, an das braunschweigische Ministerium ein „dringendes Ersuchen“ zu richten? Es ist ganz selbstverständlich, daß sowohl der Herzog Ernst August selbst wie jedes Mitglied seines Hauses von der Regierung in Braunschweig ausgeschlossen bleibt, so lange von Grund aus nicht der Verzicht auf Hannover sowie die Unterlassung jedweder welfischen Agitation zugesichert ist. Es ist doch alles, was sein kann, wenn der Herzog trotz vollständigen Mangels jedes Entgegenkommens seine welfischen Freunde durch die Behauptung in Garnisch zu bringen versucht, daß die Regierungsübernahme seines jüngsten Sohnes im Herzogtum Braunschweig die Interessen des mächtigen deutschen Reiches in keiner Weise gefährden könnte, gleichwohl aber vom deutschen Kaiser für unmöglich erklärt würde.

Nach allem Vorausgegangenem darf man dem braunschweigischen Landtage Einsicht und Besonnenheit genug zu-

trauen, um dem Herzog von Cumberland die gebührende Antwort zu erteilen. Am kommenden Donnerstag tritt der braunschweigische Landtag wieder zusammen und sorgt dann hoffentlich dafür, daß die Herren in Gmunden recht bald zu der wünschenswerten Selbsterkenntnis gelangen. — Am 19. Juni 1885 sagte übrigens Fürst Bismarck zu Hohenthal, wie dieser in seinen Denkwürdigkeiten erzählt, es sei Unsinn, von der möglichen Ernennung des Prinzen Reuß zum Herzog von Braunschweig zu reden. Wenn man nicht die Söhne des Herzogs von Cumberland unter einer guten, sicheren Vormundschaft einsperren wolle, so läge es doch näher, einen preussischen Prinzen, etwa den Prinzen Heinrich oder Prinz Albrecht, zum Herzog von Braunschweig zu machen. Also schon damals dachte Bismarck an einen Herzog und nicht Regenten!

Die Hohenloheschen Denkwürdigkeiten, die während der vergangenen Woche den Mittelpunkt der öffentlichen Erörterungen bildeten, und auf die auch in Zukunft noch oft genug wird zurückgekommen werden müssen, beeinträchtigen weder das Bild unseres Kaisers noch des ersten deutschen Reichskanzlers, entkleiden das aber manchen anderen Namen seines Nimbus und seines Glanzes Nichts, Allzumenschliches wird da mit nebliger Färbung verhüllt. Das Ausland hat gleichwohl kein Recht, sich ob dieser Enthüllungen in die Brust zu werfen; auch dort fehlt es nicht an kleinlichen Strebern, an Eifersüchtigen und Intriguen, nur eins kann uns das Ausland nicht nachmachen: unseren Bismarck! Man hat die Vermutung ausgesprochen, wegen der Veröffentlichung der väterlichen Tagebuchblätter werde gegen den Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Wir glauben nicht daran. So wenig unser Kaiser den Fürsten Bismarck zum Märtyrer hat machen wollen, ebensowenig wird er gegen ein Mitglied des ihm eng befreundeten Hauses Hohenlohe einschreiten. Andererseits wird aber auch die Familie Bismarck sich schwerlich bewegen fühlen, auf die Hohenloheschen Memoiren mit der Veröffentlichung des dritten Bandes der Gedanken und Erinnerungen zu antworten. War es doch ein unumstößlicher Grundsatz des Altreichskanzlers, niemals persönliche Angelegenheiten von Leuten, die noch am Leben sind, und die oder deren Angehörige durch derartige Publikationen sich mit Recht verletzt fühlen könnten, öffentlich zur Sprache zu bringen. — Entgegen der Behauptung, Prinz Alexander zu Hohenlohe habe die Aufzeichnungen seines Vaters einem diesem gegebenen Versprechen gemäß veröffentlichten müssen, stellt ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ fest, von dem verstorbenen Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe nicht einmal, sondern wiederholt gehört zu haben, daß er nicht eigentliche Memoiren besitze, wohl aber eine ungeheure Masse ungeordneter Aufzeichnungen, die zu bearbeiten er niemals Zeit gehabt habe. Die Herausgabe seiner Erinnerungen sei überaus schwierig. Er suche eine geeignete Person von geschichtlichem Wissen und politischem Takt, die diese Arbeit übernehmen könne. In der vorliegenden Form hätte der Verstorbenen seine Denkwürdigkeiten also in keinem Falle veröffentlicht.

Heinrich Heine wird in der Nähe Berlins ein

Denkmal erhalten. Der Inhaber eines großen Berliner Kaufhauses wird es dem Dichter des „Buch der Wieder“ auf eigene Kosten in einer stimmungsvollen Parkanlage am Wannsee setzen lassen, an dessen Ufer bekanntlich Heinrich von Kleist begraben liegt.

Das 100jährige Bestehen der königlichen Blindenanstalt in Steglitz bei Berlin wurde am Sonnabend in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Eitel-Friedrich gefeiert. Die Stadt schenkte 1000 Mark zu einem Preis für erwerbsunfähige Blinde. — Die Ziviltrauung des Legationsrats v. Böhlen mit Fräulein Berta Krupp fand am Sonnabend statt. Aus Anlaß der Vermählung erhalten die Arbeiter der Krupp'schen Werke Geldgeschenke im Gesamtbetrag von 600 000 Mark.

Zum polnischen Schulstreik. Das Schöffengericht in Zabrze in Oberschlesien verurteilte ein polnisches Ehepaar zu 5 Monaten Gefängnis, da es seinem Kinde verboten hatte, in der Schule deutsch zu sprechen und auf die Züchtigung des Kindes durch den Lehrer in das Schulhaus eingebracht war, den Lehrer beleidigt und den Rektor tätlich angegriffen hatte.

Desterreich-Ungarn. Die parlamentarischen Verhandlungen in Wien und in Budapest zeichnen sich wieder einmündig durch dominante Reden und praktische Ergebnislosigkeit aus. In Wien plagt man sich schon seit Monaten mit der Wahlrechtsreform, aber es ist bis heute noch keine Verständigung darüber abzusehen. — Die Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des gemeinsamen Ministers des auswärtigen Grafen Goluchowski wollen nicht verstummen. Den Meldungen gegenüber, daß der Wechsel bereits eine vollzogene Tatsache sei, versichert die „Wiss. Ztg.“, daß Goluchowski im Amte bleibt. Die ungarische äußerste Linke ist dem Grafen zwar abhold, an maßgebender Stelle ist man aber nicht geneigt, dieser Partei Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Politik einzulassen.

Eine Massenaktion gegen die Lebensmittelverteuerung verlangen einzelne sozialdemokratische Blätter. Sie meinen, die von der Fraktion beabsichtigte Zertempation über die Fleischsteuerung im Reichstage sei gut, könne aber erst im November zur Besprechung kommen. Da wäre es praktischer, der Parteivorstand rief zu einer allseitigen wirkungsvollen Demonstration durch Versammlungen und Flugblätter auf. Die Zeit erscheine durchaus geeignet, daß die Massen einmal gründlich aufgerüttelt würden. — Wir meinen, gerüttelt wäre in diesem Jahre gerade genug. Die vielen Wahlrechtsversammlungen, die Matzeier, der Parteitag und tausend anderes galt der Aufrüttelung; aber es scheint, als wollten sich die Massen von den Aufwieglern nicht mehr am Narrenseil ziehen lassen.

Ein Fleischkonservenstand in England. Hervorragende englische Ärzte haben sensationelle Mitteilungen über die Fabrikation von Würsten und Wurstfleisch in England veröffentlicht und nachgewiesen, daß dabei hauptsächlich Pferdefleisch und noch dazu häufig genug in Fäulnis übergegangenem Pferdefleisch verwendet werde. Die Mehrzahl der englischen Fleischhändler, so heißt es in den ärztlichen Berichten, lege eine ungläubliche Nachlässigkeit bei der Präparierung von Wurstfleisch und anderen Ko-

„Unsinn! Das sage ich nochmals!“ lachte James, von der überlegenen Ruhe seines Gefährten sich besiegt fühlend, zwischen den Zähnen.

„Nicht doch, James.“ antwortete der andere, beinahe sanft. „Ich habe es Dir auseinandergesetzt, wie es mit unseren beiden Vätern stand, und Du hast mir schließlich doch recht geben müssen. Patrick O'Brien hat seinen Raub in Sicherheit bringen können, William Norrich, meinem Vater, ist der seinige von Stärkeren wieder abgenommen worden. Das ist alles. Beiden war die Qualität von Erfolg beim Geschäft verschieden zugewiesen; das ist der Unterschied. Und derlei passiert häufig genug. Kalkulier, dear friend, daß ich vor zwei Wochen einen James O'Brien kannte, der sich vermaß, in inner Schwester...“

„Annel schrie James beinahe auf.“

„Zwölf, Anne oder Anita, wie Du willst, eben jenen Millionenstand in den Schoß zu legen, während derselbe junge Gentleman sich jetzt darüber erhebt, daß diese Kostbarkeit seiner eigenen Schwester zufiel, und er dabei noch ein kleines Sümmchen...“

„Kleines Sümmchen? Ich danke! Fünfzigtausend Dollars!“

„Gut, also fünfzigtausend Dollars Spielschulden hat. Aber was sind die für den Bruder von Harriet O'Brien? Wäst Du bereits mein Schwager, ich würde sie Dir,“ und dabei leuchtete es boshaft über Ralphs Gesicht, „auf Dein eheliches Allig vorstrecken. So ist es mir leider verfallen!“

„Das weiß ich!“ lautete die heftige Antwort.

Ralph Norrich schwieg geraume Zeit. Er klopfte mit seinem Spazierstock die eleganten Schuhe, die er trug, zündete sich eine neue Zigarre an und begann dann, als James schon deutliche Zeichen der Unruhe gab, von neuem.

„Also sprechen wir ganz offen. James O'Brien, Du hast mich, als wir uns bei meiner Schwester, in die Du wie toll verliebt bist, heu e noch, und ich seh's Dir an, mehr wie je, und dann später im Klub trafen, Deiner Freundschaft gewürdigt. Ich hab kein Fehl daraus gemacht, daß ich zu den Leuten gehöre, die ein bißchen Glückswind bald hierhin, bald dahin weht, und weil so etwas vielen auf dem Boden unseres gottgejegneten oder vermaledeiten Amerikas geschieht, so sehe ich darin nichts Besondere. Jedemfalls kannst Du nicht streiten, daß Du über meine Person keinen Augenblick im unklaren gewesen bist.“

„Nein!“

## Der Schmutz von einer Million.

Nachdruck verboten.

Von Georg Paulsen.

Fortsetzung.

Es war ein tödliches Lachen, das über die Mienen des Schwarzkopfes glitt, das diesen recht geringschätzig klingenden Worten folgte. So lacht nur grenzenloser Hohn oder auch grenzenlose Verachtung. Vielleicht hatte der blasierte Junge James O'Brien sich bei seinen Worten auch nicht entfernt das gedacht, was sein Gefährte darunter verstehen konnte, aber zuckte doch vor dieser ungeschämten Gefühlsbewegung zusammen.

„Also wärest Du einverstanden, wenn Deine Schwester Harriet mit Grimmen schneiden und Viederplären vor fremden Menschen sich die seidenen Fäden und blinkenden Steine am Leibe verdienen müßte? Immer noch klang es ziemlich ruhig von Ralph's Lippen.“

James sprang auf. „Bitte, überlege etwas, mit wem Du sprichst! Wenn Dein Vater unten in Mexiko oder sonstwo sein Geld zusammenräuberte, und Ihr dann hinterher das Nachsehen gehabt habt, so daß Ihr nun zusehen müßt, wie Ihr durchkommt...“

„Anne mit ihrem Singen, ich mit dem Spiell,“ fiel der andere ein.

„Alles richtig,“ unterbrach ihn der andere höhnisch. „Dann kannst Du das doch nicht vergleichen mit Harriet O'Brien...“

„Nein!“

„Und nicht mit James O'Brien!“

Ralph Norrich, der Abenteuerler, lachte hell, schreiend auf, er konnte sich gar nicht, absolut nicht beruhigen.

„Was lachst Du? rief James ärgerlich. „Alle Leute sehen sich schon nach uns um.“

„Wenn's Dir lieb ist, will ich leise reden, doch genier's mich, für meine Person, nicht im mindesten, laut auszusprechen, was ich denke.“

„Und was denkst Du?“

„Daß zwischen uns ein kleiner Unterschied bloß ist!“

„Und der bedeutet?“

„Daß unsere Väter beide stahlen und beide nicht gefast wurden.“

„Du!“ rief James wütend.

„Na ja, was ist da weiter? Die Wahrheit! Und darin ist nicht mal ein Unterschied. Mein Vater stahl in mexikanischen Viehherden, der Deinige in Silber- und anderen Erzkümmen.“

„Nur, wie kannst Du das behaupten? Jeder weiß, daß mein Vater ein geschickter, wenn auch rücksichtsloser Geschäftsmann gewesen ist. Nichts anderes.“ So sehr James O'Brien von dem genußreichen Leben von New York gepöbelt worden war, diese Anschuldigungen wollte er doch nicht auf seinem Namen sitzen lassen. Aber seine Festigkeit machte auf Ralph Norrich auch jetzt noch nicht den geringsten Eindruck. Der kaltsblütige Abenteuerer schaute sich nur sorgfältig um, sich zu vergewissern, daß kein Zuschauer hier in der Nähe sei und fuhr dann fort.

„Rege Dich nicht auf, es ist vollständig überflüssig, und wir kommen da nur von unserem eigentlichen Thema ab. Wenn Du es verlangst, will ich Dir gern die Versicherung geben, daß Patrick O'Brien gerade solch' ehrenwerter Mann ist, wie unsere goldschweren Berühmtheiten alle. Die nehmen keinen so und so viel Tausend Dollars, die verpflegen gleich ganze Unternehmungen und ihre Besucher mit Haut und Haar. Na, wenn das auch tausendmal smartness genannt wird, die armen Teufel, die dabei von den Mächtigen unter die Füße getreten werden, heißen die Geschickte, wie Du mir wohl glauben wirst, ein bißchen anders. Ich sprach von Stehlen, die sagen Räuberei. Kannst Dir ja den Namen für Deine Familien-Empfindungen aussuchen, der Dir am besten paßt!“

Allerlei Erinnerungen durchschüttelten James. „Pui, Teufel,“ rief er, „ja, Du hast recht, wenn man an so manches denkt, beinahe möchte man dem Alter den ganzen Plunder vor die Füße werfen.“

Ralph Norrich lachte belustigt vor sich hin.

„Möchtest Du, my boy? So tu's; weiß Gott, ich hätte dagegen nicht das Geringste einzuwenden, wenn ich mich fürderhin James O'Brien nennen könnte. Kalkuliere aber, Kamerad, daß Du, wenn es darauf ankommt, ruhig in Deiner Haut stecken bleibst und Dich hüten wirst, sie einem anderen zu überlassen. Dabei bist Du viel zu sehr im Zuge. Also reden wir über den Punkt nicht mehr. Was ich sagen wollte, war ja nur das, daß ich am Ende nicht weniger würdig bin, denn ein anderer, nach der Hand der schönen Miss Harriet zu zingen.“

von an den Tag. Daraus erklärten sich die vielen Ver-  
gissens alle durch verdorbene Lebensmittel.

**Rußland:** Die russischen Monarchisten, die sich  
anmaßen, dem deutsch-n Kaiser Vorschriften über den  
Empfang des Grafen Witte in Wlhelmshöhe zu machen  
— der Besuch war, wie eimerlich, weder geplant noch  
gemacht worden — haben dem Könige von England jzt  
aufgegeben, einen Besuchsaustausch von englischen Parla-  
mentariern mit ehemaligen russischen Duma-Mitgliedern  
zuzulassen. Die Monarchistenpartei führt also das große  
Wort in Rußland. Allerdings ist die Hinausschiebung  
des Besuches der englischen Abordnung in Rußland nicht  
ihrem Eingreifen zu danken, sondern auf sachliche Er-  
wägung und Zweckmäßigkeitsgründe zurückzuführen. Der  
Besuchsaustausch würde im gegenwärtigen Augenblick tat-  
sächlich auch mancherlei unangenehme Reibungen im Ge-  
folge gehabt haben.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 16. Oktober 1906.

— **Am tliche Wetteransage für Mittwoch:**  
Mäßige westliche Winde, ziemlich trübe, leichte Regenschü-  
Temperaturen nicht erheblich geändert.

— **Die Verkaufsbuden mit Psef-**  
ferkunden, Konfekt usw. werden von jetzt ab an den  
Friedmarkstagen an der Promenade zwischen dem Reuen-  
tor und dem Durchbruch stehen.

— **Verliehen.** Seine Majestät der Kaiser und  
König haben mittelst Allerhöchsten Erlasses dem Lehrer  
August Stach in Rippoglenke bei Wundichow diesseitigen  
Kreis aus Anlaß seiner Pensionierung den königlichen  
Pensionen den 3. Klasse zu verleihen geruht.

— **Ernannt.** Der bisherige Kreisaußschußsekre-  
täre in Jürge, jzige Stadtsekretäre Wille in Landsberg a.  
W. ist zum kommissarischen G. meinde- und Amtsvorsteher  
in Stolpmünde ernannt.

— **Kleinbahn.** Die vom Landkreise Stolp  
projektierte Kleinbahn-Zweigstrecke Dominke—Stolpmünde  
ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten zum Bau  
als Kleinbahn zugelassen.

— **Theologische Prüfung.** Bei der im  
September abgehaltenen theologischen Prüfung haben be-  
standen die zweite Prüfung die Kandidaten: Bender aus  
Blottho, Bryer aus Randsi (Indien), Klatt aus Neustettin,  
Köhler aus Randsi (Indien), Koll aus Gulsow, Wolg-  
Ruschewich aus Wahrenbrück; die erste Prüfung die  
Kandidaten: Lampe aus Kammin in Pommern, Zillmer  
aus Wilhelmine.

— **Personalien.** Der Regierungsassessor Dr.  
Breunung aus Stettin ist dem Landrat des Kreises Jürge  
zugeteilt worden. — Zum Oberlehrer ist ernannt worden  
der Diplomingenieur Ludwig Quanz an der höheren Ma-  
schinenbauerschule in Stettin. — Der Eisenbahnbau- und Ver-  
triebsinspektor Klösch, bisher in Stettin, ist als Vorstand  
(auftrw) der Maschinenbetriebs-Inspektion nach Hamn i.  
W. versetzt. — Zur Beschäftigung ist überwiesen der Regie-  
rungsbaumeister d. S. Eisenbahnbauwerks Emil Meier der  
Königlichen Eisenbahndirektion in Stettin.

— **Vesitzwechsel.** Rittergutsbesitzer Fließbach-  
Landeshow kaufte von Rittergutsbesitzer von der Landen  
das im Bütower Kreise belegene, 2700 Morgen große  
Rittergut Adlig-Wulfen zum Preise von 550 000 Mark.  
Die Uebergabe ist bereits erfolgt.

— **Schwurgericht.** Sitzung am Montag, den  
15. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wahren-  
burg, Beisitzer: Landrichter Fließbach und Olse, Vertreter  
der Anklagebehörde: Gerichtsassessor Fernow. Zu Ge-  
schworenen werden ausgelost: Kaufmann Rudolf Müller-  
Stolp, Brauereibesitzer Petered-Pollnow, Maurermeister  
Jeraisch-Schlawe, Oberst von Nitzlaw-Großendorf, Ritter-  
gutsbesitzer von Bülow-Gesow, Lutzpächter Henneberg-  
Barzmin A., Domänenpächter Gumz-Wierschujin, Ritter-  
gutsbesitzer Arnold-Neiß, Rittergutsbesitzer Helling-Lauenzin,  
Rittergutsbesitzer Fließbach-Slawow und Rittergutsbesitzer  
Chrlsch-Geertzdorf. — Zur Verhandlung steht die Sache  
gegen den 19 Jahre alten, bisher unbestraften Bauernsohn  
Rog Müller aus Bussin, Kreis Schlawe, wegen Körper-  
verletzung mit Todesfolge. Verteidigt wird der Angeklagte  
durch den Justizrat Müller-Schlawe. Als Sachverständiger  
nimmt an den Verhandlungen der Kreisarzt Dr. Mandel-  
Schlawe teil. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in  
der Nacht vom 7. zum 8. August d. Jz. den Gemeindevor-  
steher Krüger aus Bussin vorsätzlich mit einer Sense ge-  
mißhandelt und dadurch den Tod des Krüger herbeigeführt  
zu haben. Am 7. August befand sich der Angeklagte mit  
noch 6 anderen Männern, unter denen sich auch der Ge-  
meindenvorsteher Krüger befand, in Abbau Erlau bei  
seinem Onkel, dem Bauerhofsbesitzer Fischer, beim Wiesen-  
mähen. Nachdem Feierabend gemacht war, begaben sich  
alle zu dem Fischer, wo Abendbrot gegessen und darauf  
tüchtig in Brantwein gezecht wurde; von den 7 Mann  
wurden 4 Dreiviertelliter flachen Schnaps ausgetrunken.  
Gegen 2 Uhr wurde dann aufgebroschen und waren die  
Teilnehmer an dem Festgelage sämtlich angetrunken.  
Während die übrigen nach Hause gehen wollten, überredete  
der Sohn des Gastgebers einen der jungen Leute, mit ihm  
auf den Anstand zu gehen und gab ihm auch ein Gewehr.  
Vor dem Tore des Fischer'schen Gehöfts trafen sich  
dann noch die Leute, um sich zu verabschieden, wobei von  
Fischer das geladene Gewehr an den Hofzaun gestellt  
wurde. Von hier nahm es nun der Angeklagte, um es  
sich anzusehen, wobei der Schuß los ging und die Kugel  
über den Kopf des Gemeindenvorstehers Krüger hinslog.  
Mit den Worten: verfl. . . Lummel, Du kannst hier noch

jemand töt'schießen! ging Krüger hierauf auf den Angeklag-  
ten zu und schlug ihn mehrmals ins Gesicht. Der Ange-  
klagte wehrte sich nicht, sondern sagte nur: Wie kannst Du  
sich hier so schreien, daß das Blut aus Nase und Mund  
kommt, die Kugel hat doch keinen getroffen. Krüger ging  
darauf, nochmals auf den Angeklagten zu und schlug ihn  
nochmals verschiedentlich ins Gesicht. Während der Ange-  
klagte nun behauptet, die Sense, die er auf der Schulter  
gehobt, sei heruntergefallen und sei Krüger hineingefallen,  
behauptet ein Juge, der Angeklagte habe die Sense von  
der Schulter genommen und dem Krüger direkt in die  
Brüste gemächt. Diese Ansicht teilt auch der Sach-  
verständige, da die Wunden kaum durch bloßes Hinein-  
fallen oder Hineintreten hervorgerufen sein könnten. Nach-  
dem Krüger so verwundet war, sagte er nur: Ich bin von  
dem Bengel gekniffen, worauf er in die Knie sank und  
darauf in die Wohnung des Fischers getragen wurde; hier  
verstarb er bereits nach etwa 10 Minuten an Verblutung.  
Die Hauptwunde, die die große Blutader durchschnitten  
hatte, befand sich am linken Bein über der Kniekehle und  
ging bis tief in den Knochen hinein, während eine zweite,  
leichte Wunde an der rechten Wade heroverbracht war. —  
Der Wahrspruch der Geschworenen, verkündet durch deren  
Obmann, Oberst von Nitzlaw-Großendorf, lautete auf  
nichtschiebig und wurde der in Untersuchungshaft befind-  
liche Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt.

— **Jubiläum der Kreisparlasse in**  
Belgard (1856—1906). Die Belgarder Kreisparlasse  
feierte gestern ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Vor 60 Jah-  
ren hatte die Sparlasse in Köslin, nur 2 1/2 pSt. erwählend,  
schon über 97 600 Mtr. zu verfügen, die der Niederlausitz  
über 1 Million 500 000 Mtr. Sitte doch die Kösliner  
Kasse in einem Jahre bereits einen Reingewinn von 2000  
Mtr. erzielt! Da dieser Gewinn zum Teil mit aus dem  
Belgarder Kreise gezogen worden war, so war die G ü-  
ndung in Belgard nicht von der Hand zu weisen. Die ritter-  
schaftliche Privatbank erbot sich, mit der Kreisparlasse in lau-  
fende Rechnung zu treten, wöchentlich die Überschüsse an-  
zunehmen und einen für denmalige Zeit hohen Zinsfuß von  
3 1/2 pSt. zu gewähren. Dieser Entwurf der Kommission  
wurde 1848 bis zum Wiedereintritt ruhiger Zeit zurückge-  
legt. 1854 wurde ein neuer Entwurf dem Kreisrat vor-  
gelegt und die inzwischen abgeänderten Statuten wurden  
unter dem 4. Februar 1856 sanktioniert. — Es wurden  
nun schnell alle Formalitäten erledigt, zum Rentanten  
wurde Kaufmann Brandt-Belgard gewählt, der jährlich 50  
pSt. der reinen Zinsüberschüsse als Remuneration erhalten  
sollte, sofern diese aber über 1000 Mtr. hinausgehen wür-  
den, sollte er nach dem Betrage über 1000 Mtr. nur 25  
pSt. beziehen. Infolge des schnellen Anwachsens hatte der  
Rentant in den letzten Jahren seiner Tätigkeit ein Einkom-  
men von rund 13 000 Mark. — Ein 1857 dem Kreisrat  
vom Landrat eingebrachter Vorschlag, daß unbemittelten  
Darlehnsuchern ihre Darlehne durch Amortisation oder  
Terminalabzahlungen abzutragen sei, wurde  
abgelehnt. — Einen „ungeheuren starken Ansturm hatte die  
Kasse bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1866“ auszu-  
halten. Viele Leute forderten aus Kriegssucht ihre Gelder  
zurück, wurden doch an einem Tage über 100 000 Mark  
zurückgezahlt! 1870 zeltigte diese Erscheinung nicht wieder!  
— Nach 13 jährigem Bestehen war die erste Million der  
Einlageloptanten überschritten, einen enormen Zuwachs  
zeigen die Einlagen von 1895 bis jetzt, stiegen sie doch von  
7,6 auf 16,7 Millionen. Der Anlaß zur Begründung des  
„Pommerschen Sparlassen-Verbandes“ (1900) ging von Bel-  
gard aus. Auch Verluste hat trotz aller Umsicht die Kasse  
erlitten, die vorwiegend in dem Niedergang der Landwirt-  
schaft in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts be-  
gründet sind. Der Zinsfuß wurde 1865 auf 4 pSt. erhöht,  
er fiel 1887 auf 3 1/2 pSt. und ist so geblieben. N benstel-  
len befinden sich in Polzin, Gr. Tychow und Braunsädt.  
— Die Kasse ist in 50 Jahren emporgeblüht wie wohl  
keine zweite, wir wünschen ihr eine weitere erfreuliche Fort-  
entwicklung.

— **Der 6. Jahresbericht der Handwerks-**  
kammer zu Stettin ist soeben erschienen. Er verbreitet  
sich über die Einrichtungen und das gesamte Arbeitsgebiet  
der Kammer. Nach genauerer Auskunft über die Personal-  
verhältnisse wird über die Tätigkeit der Kammerorgane  
(Vorstand, Ausschüsse, Vollversammlung) über die Arbeiten  
auf dem Gebiet des Lehrlingswesens, über das Beauftrag-  
tenwesen, das Fortbildungsschulwesen, die Lehrlingsarbeiten-  
Ausstellungen, die Lehrlingsheime usw. berichtet. Dann  
schildert der Bericht die Veranstaltungen zur Förderung des  
Handwerks, insbesondere der selbstständigen Handwerker,  
wie staatliche und örtliche Meisterkurse, rechtswissenschaftliche Vor-  
träge, Sachverständigen-Gerichte und Unterstützungskassen.  
Es folgt der Bericht über das Meisterprüfungswesen, das  
Zunngswesen, das handwerkliche Genossenschaftswesen,  
die Erteilung von Ehrenmeisterbriefen und Ehrenurkunden.  
In dem Abschnitt „Allgemeines aus der Handwerkerbewe-  
gung“ wird über den Befähigungsnachweis, über die Sicher-  
ung der Bauforderungen, die Regelung des Submissions-  
wesens, und über die immer noch ungelöste Frage „Fabrik und  
Handwerk“ das wesentlichste mitgeteilt. Den Schluß des Berich-  
tes bildet die gutachtliche Tätigkeit der Handwerkskammern,  
sowie mehrere Anlagen. Aus den letzteren ersehen wir, daß  
die Zahl der in den Regierungsbezirken Stettin und Köslin  
bestehenden Innungen 562 beträgt. Meisterprüfungskom-  
missionen bestehen im Kammerbezirk 233. Die Zahl der  
selbstständigen Handwerksbetriebe beläuft sich auf 26250, die  
Zahl der in denselben beschäftigten Gesellen auf 24900, die  
Zahl der Lehrlinge auf 12178. Das Beitragsvoll zur Hand-  
werkskammer betrug 44477,75 Mark. Der Hanshaltsplan  
der Handwerkskammer für 1906/07 schließt in Einnahme und  
Ausgabe mit 58690 Mark ab. Davon entfallen auf Ver-  
waltungskosten (also auf die gesamte Tätigkeit der Kammer)  
22430 Mark, auf Aufwendungen zur Förderung des Hand-  
werks 33800 Mark. Die Kammer beschäftigt 7 Beamte.  
— **Ein Stettiner Dampfer gestran-**  
det. Durch „Wolffs Tel.-Bureau“ wird gemeldet: Der  
Dampfer „Leipzig“ der Neuen Dampfer-Compagnie ist auf  
der Fahrt von Petersburg nach London mit Getreideladung  
an der Ostküste von Holland gestrandet. Ein Vergungs-  
dampfer ist unterwegs.

## Stettiner Festwoche.

Am Donnerstag, den 11. Oktober, um 9 Uhr vor-  
mittags hatte der  
Gustav-Adolf-Verein  
seine Versammlung. Superintendent Stengel eröffnete und

leitete sie in Vertretung des verhinderten Herrn General-  
superintendenten D. Büchel, an den aus der Mitte der  
Versammlung ein telegraphischer Gruß gesandt wurde. Die  
Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins in Pommern ist er-  
stlich voran; unter den 45 Hauptvereinen Deutschlands ist  
er von der 29. Stelle jzt an die 14. Stelle gerückt. Sup-  
tinn Rogilno hielt einen Vortrag über das Thema: Der  
Gustav-Adolf-Verein, eine Gabe und Aufgabe für unsere  
Kirche“. Einleitend erinnerte er an die Gründungsge-  
schichte des Gustav-Adolf-Vereins, der jzt bald auf eine gefegnete  
75jährige Geschichte zurückblickt, in der er reiche Helfer-  
dienste hat leisten können für die Stärkung, Erhaltung  
und Belebung evangelischen Glaubenslebens, besonders in  
den Grenzgebieten der evangelischen Kirche innerhalb des Ru-  
tholizismus. Die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins hat auch  
auf die Christengemeinden in rein evangelischen Landen  
zurückgewirkt durch Erhaltung des G meinschaftsgefühls,  
des evangelischen Ehrgefühls, durch W äkung größeren Ver-  
ständnisses für die Wege unseres Gottes. Es ist nicht  
richtig, die Tätigkeit des G. A. V. als eine rein ä. herliche  
zu charakterisieren, als Sammel- und Bauverein. Er ist  
ein Bauverein, aber es liegt ihm am meisten ob, das  
Reich Gottes aufzubauen in den Herzen vereintamer evan-  
gelischer Christen in katholischen Landen. 45 Hauptvereine,  
1172 Zweigvereine und eine große Anzahl Frauenvereine  
arbeiten in vorzüglichster Organisation miteinander für den  
genannten Zweck. Von Anfang an richtete der G. A. V.  
sein Augenmerk auf die Provinz Posen; anfangs waren freilich  
seine Mittel zur Unterstützung nur beschränkt. 1843  
hat der Verein 68 G meinden mit 17 000 Mark unterstützt.  
Seitdem ist die Zahl beständig gestiegen. 1906 wurden  
2215 G meinden mit über 1 750 000 Mark unterstützt. Im  
Jahren sind 40 678 000 Mark im Laufe der Zeit in die  
Diaspora-Gemeinden gesandt, 2219 Kirchen und Bethäuser  
sind durch die Hilfe und Unterstützung des G. A. V. ge-  
baut worden. In Posen sind von ca. 300 evangelischen  
G meinden 230 rechte Gustav-Adolf-G meinden. Über der  
Segen des G. A. V. ist mit solchen Zahlen nicht erschöpft.  
Man denke daran, wie der G. A. V. zu einer festen Brück-  
geworden ist zwischen denen, die draußen sind und dem  
Mutterlande. Auch draußen jenseits des Ozeans hilft der  
G. A. V. Nach dem letzten Unterstützungsplan sind es  
allein 40 G meinden in Südamerika, die Unterstützungen  
empfangen haben. Die letzte große Liebesgabe der Ham-  
burger G. A. V. Versammlung ist auf Esperanza in Argenti-  
nen gefallen. Die Gemeinden dort sind j. T. der evangeli-  
schen Landeskirche angeschlossen. Besondere Aufmerksamkeit  
wendet der G. A. V. jzt den deutschen Gemeinden in  
Brasilien zu. Aber zwei Gebiete, in denen besonders drin-  
gende Nöte vorhanden sind, die darum der G. A. V. schon  
seit 10 Jahren nachhaltig unterstützt, sind die Ostmark  
und Ostpreußen. Der Vortragende schilderte nun eingehend  
die Lage in den evangelischen Gemeinden Posen, wo ein  
religiöser und nationaler Kampf zugleich geführt wird, der  
darum so heiß und brennend ist. Es gab eine Zeit, wo ein  
großer Teil Posen dem Evangelium erschlossen war. Die  
Gegenreformation der Katholiken zerstörte schnell die blü-  
henden Anfänge. Als dann Posen preussisch wurde, gab es  
noch 50 kümmerliche evangelische Gemeinden. Jzt  
sind es 300 Gemeinden, ein Beweis, wie der G. A. V. der  
evangelischen Kirche in Posen zur Gabe und zum Segen  
geworden ist. Aber noch trägt Posen durchaus den Cha-  
rakter der Diaspora-Kirche. Besonders die Schulverhältnisse  
sind für die Pflege des evangelischen Lebens sehr ungenügend.  
Der G. A. V. hat da geholfen durch Unterstützung der Ein-  
richtung der sog. Konfirmationsanstalten, die sich als recht  
segensreich bewährt haben. Eine besondere Aufgabe stellen  
jetzt die sog. Anstaltsgemeinden, wo besonders die aus  
Rußland und Galizien kommenden Familien kulturell sehr  
tief stehen. Man hat darum dort Anstalten gegründet zur  
Förderung der mehrerwachsenen Jünglinge, und der Versuch hat  
sich gut bewährt. Unter den sich zur Aufnahme freiwillig  
Melbenden war sogar ein 32jähriger verheirateter Mann,  
der für die Zeit des Aufenthalts in der Anstalt auf seinen  
Verdienst verzichtete und sich als fleißiger Schüler be-  
währte. So große und wichtige Aufgaben hat der Verein,  
wie aus den vorstehenden nur im kurzen Auszug wieder-  
gegebenen fesselnden Ausführungen des Vortragenden  
hervorging. Darum hat er wohl Anspruch auf das Inter-  
esse und die Unterstützung der evangelischen Christenheit,  
auf die Teilnahme an seinen Festen und die Darreichung  
von Mitteln. Das nächste Hauptfest des G. A. V. soll  
1907 in unserer Provinz, in Stralsund, das einst den  
Schonen Wallenstein so siegreich widerstand, gefeiert  
werden. Mit der Bitte um rechte innerliche Anteilnahme  
an dieser Arbeit schloß der Vortragende.

## Büchertisch.

— Die individuelle Mode. Die Mode von heute ist  
bezeichnend für den Fortschritt des guten Geschmades und  
der Individualität unserer Frauen, denn mit dem tyranni-  
schen Diktat einer Saisonmode — mag sie nun kleidam oder  
unkleidam sein — ist's insofern vorbei, als so viele For-  
men und Modarten modern und schick gelten, daß es ein  
Leichtes ist, bei allem persönlichen Geschmack nicht aus dem  
Rahmen zu fallen. Empire- und Büslenform, kurze und  
lange Ärmeln, schmale, lang hinziehende und kurze, weit  
ausfallende Röcke sind an der Tagesordnung, man wähle  
demnach das für sich Kleidsamste und ziehe zu diesem Zwecke  
das eben erschienene Heft der „Wiener Mode“ zu Rate, das  
sein reicher Inhalt sowohl auf dem Toilettengebiete als auch  
im Handarbeitsteile und dem „Boudoir“ geradezu über-  
raschend ist.

## Allerlei.

— Berlin 15. Oktober. Von den gestern in Teg-  
aufgestiegenen Ballons sind bisher der dem Aero de Belgiqu  
gehörige Ballon Radium (Führer Adhemer des la Saulx)  
im Laufe des gestrigen Abends in der Höhe von Gony  
(nördlich vom Spreewald) und der dem Berliner Verein für  
Luftschiffahrt gehörige Ballon Besold (Führer Hauptmann  
Kähler) bei Plauen glatt und ohne Unfall gelandet.

— Plauen, 14. Oktober. Ueberfahren. Die Witwe  
Thumstädter wurde mit ihrem 3jährigen Söhnchen von der  
Straßenbahn überfahren. Das Kind war sofort tot. Die  
Mutter wurde tödlich verletzt.

— Dortmund, 13. Oktober. In einem Schacht der  
Zeche Borussia lösten sich beim Ausmauern Schachtlinge  
durch hereindringendes Gebirge. 3 Leute, darunter 1 Stei-  
ger, wurden getötet, 4 verletzt.

— West, 15. Oktober. In der vergangenen Nacht sind

„Schön! War meine Schwester Annita ein besonderes  
Motiv für Dich, mich Deinen Freund zu nennen, gut, es  
war Deine Privatfache; aber ich gehe zum Dank dafür  
noch ein bißchen weiter, ich will Dir wirklich helfen, Dich  
aus den verschiedensten Patschen, in denen Du Dich be-  
findest, herauszureißen. Das bin ich mir als Dein uneig-  
ennützigster Freund schuldig.“

„Ungewöhnlicher?“ Schriller Hohm lag in James  
Stimme.

„Habe ich etwa von Dir Nutzen gehabt?“ Lang die  
trockene Gegenfrage zurück. „Nicht einmal meinen guten  
Rat, wenn Du bei Rennen wetten wolltest, habe ich Dir  
in Rechnung gestellt. Jz dächte also, Du könntest abwar-  
ten, bis sich Dir mein Eigennutz zeigte.“

„Gartel!“  
(Fortsetzung folgt.)

2 mit 150 Personen besetzte elektrische Straßbahnwagen infolge einer plötzlich eingetretenen Leitungsführung ineinander gefahren. Die Wagen sind völlig zertrümmert und 28 Personen schwer verletzt worden.

— Chartres, 15. Oktober. Der Dreyer Expresszug wurde auf dem Bahnhof in Eprenon durch einen Personenzug angefahren. 9 Personen wurden dabei getötet, 17 verletzt, darunter 2 schwer. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach Eprenon abgereist.

— Selbstmord eines Grafen. In Stuttgart erschoss sich der Eunjährige Freiwillige Graf von Wolf Radkeuth, ein Sohn des Malers. Ein Herdenleiden soll ihn in den Tod getrieben haben.

— Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt wurde Leutnant v. S vom Kriegsgericht Schwerin in Mecklenburg zu 5 Monaten Gefängnis und zur Entlassung aus dem Dienste verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— Nach dem Genusse von gehacktem Fleisch sind in Hildesheim in Hannover 37 Personen erkrankt, unter ihnen zwei Kinder des Schlächters, der das Fleisch geliefert hat. Infolge des Genusses verdorbener Wurst sind jetzt in Waals in Holland und Umgegend schon 30 Personen erkrankt. Alle befinden sich in schlechter Verfassung, besonders die Kinder.

— 1 Monat Gefängnis erhielt der russische Fürst Bebetow von der Strafkammer in Chemnitz in Sachsen. Die Verurteilung erfolgte wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

— Eine Scharlachseuche ist in London ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankten soll 4700 betragen.

— Nach Unterschlagung von 45 000 M. ist pfälzischer Blättern zufolge der Agent Stener aus Edenkoben geflüchtet.

— Bei dem Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Geschäftswagen in Berlin erlitten 4 Personen Verletzungen.

— Ein Revolveranschlag wurde in Berlin von einem Russen ausgeführt. Dieser, der 19jährige Student der Zahnheilkunde Winkler aus Warschau schoß in der Zahnklinik von Fischer auf den Besitzer zweimal. Eine Kugel traf in die linke Brust, die andere streifte die rechte Schulter. Der Student war Gehilfe bei F und wurde entlassen, weil zwischen beiden ein gespanntes Verhältnis bestand. Der Anschlag wurde verübt, weil die Ausstellung eines Zeugnisses verweigert worden war. — Bei Uebererschimmungen in Mexiko sind 15 Menschen ertrunken.

— Ein Drama spielte sich bei Blankenberg im Regierungsbezirk Erfurt ab. Dort wurde ein Wäldergeselle erschossen aufgefunden. Neben ihm lag mit einer tödlichen Schußwunde ein Wälderschling.

— In Berlin vergiftete sich ein Dienstmädchen aus unglücklicher Liebe, das Bild des Geliebten, eines Soldaten in der Hand.

— Ueber Wetterlaunen wird aus dem südlichen Schwarzwald berichtet, daß in den letzten Tagen bis zu 31 Grad Celsius im Sonnenschein zu verzeichnen waren. In Blüten blühten, und vielfach zeigten die Bäume und Sträucher neue Triebe. — Aus Newyork und anderen nordamerikanischen Städten wird dagegen über Schneesturm berichtet. Im Süden ist Frost eingetreten.

— Auf Guadeloupe in Französisch-Westindien hat ein heftiger Ausbruch des Mont Pelé einen Ufchenregen über den ganzen Südosten der Insel niedergehen lassen.

— In Frankfurt a. M. verlegte ein 24jähriger Monte beim Mittagessen seine Frau schwer, dann erschoss er sich selbst. Beweggrund: Krankheit der Frau. Das Paar war erst seit 6 Wochen verheiratet. — In Madrid brach ein Kampfflieger aus. Er tötete einen Mann und verletzte 20 Personen zum Teil schwer, ehe er erschossen werden konnte.

— „Die Männer sind Feiglinge, die Frauen Heuchler. Ich habe keinen Freund und bin meiner Verwandten unwürdig. Deshalb schaffe ich mich selbst aus der Welt.“ Diese Zeilen hinterließ eine 21jährige Schauspielerin, die in Paris Selbstmord verübte. Sie war die Tochter eines Notars und ging vor 4 Jahren nach einem Fehltritt mit einem Schauspieler zur Bühne, konnte sich aber keinen Namen machen und nicht erhalten.

— Auf der Berliner Nordbahn wurde die verstümmelte Leiche eines 16jährigen Burschen gefunden, der seine Eltern bestohlen hatte. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und lag etwa 3 Kilometer von diesem entfernt.

— Nach einem Streik mit ihrem Manne vergiftete sich in Berlin eine 40 Jahre alte Frau. Die Ehe war infolge eines Nervenleidens der Frau unglücklich.

— In Rumburg in Böhmen erschoss sich ein Steuerbeamter am Jahrestage des Todes seiner Frau, nachdem er deren Grab mit Blumen geschmückt hatte.

— Weil er des licherlichen Lebens müde war, ging in Rio de Janeiro ein junger brasilianischer Lebemann in einen Löwenkäfig und ließ sich von den Bestien zerreißen. Starkend wurde er herausgezogen.

— Unschuldig verurteilt. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde in Weuthen in Oberschlesien der Grubenarbeiter Luda, der im Sommer 1903 wegen schwerer Körperverletzung zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, freigesprochen. Er hat den größten Teil der Strafe bereits verbüßt, die er an Stelle des wirklich Schuldigen, eines anderen Grubenarbeiters, erhielt.

— Der langjährige Restaurateur des Reichstags, Weinhändler Friedrich Schulze ist in Berlin gestorben. Die „Fraktion Schulze“ soll oft genug die vollzähligste und ausdauerndste gewesen sein.

— Eine gläserne Uhr. Eine Uhr seltener Art ist, wie man der „Frankf. Bzt.“ mitteilt, seit einiger Zeit in einem Uhrenladen Leipzigs ausgestellt. Sie besteht in allen ihren Teilen, außer den Federn, aus Glas und wurde von einem 71 Jahre alten Glasarbeiter in Theresienthal (bei Neubitz in Böhmen) nach 9 Jahre langer mühseliger Arbeit fertiggestellt. Sie ist im ganzen mit dem Fuß (der dem einer Stiehlampe gleicht) etwa 4 Zentim. hoch und zierlich in der Form. Das Werkgehäuse ist kreisförmig. Das Werk faßt man ohne Mühe ganz durchschauen, so daß man sämtliche Räder, fein in Schliff und Politur, neben- und hintereinander ineinander greifen sieht. Das Ganze erscheint wie aus feinstem, klarstem Kristall gegossen.

— Die nächste vollständige Sonnenfinsternis wird am 14. Januar 1907 stattfinden. Die mittlere Linie des Gürtels, innerhalb dessen die Verfinsternung die ganze Sonnenscheibe bedecken wird, verläuft über Samarland. Dr. Linn hat in einem Vortrag vor der Britischen Astronomischen Vereinigung darauf aufmerksam gemacht, daß somit die Beobachtung des Naturschauspiels an einem für die Geschichte der Himmelskunde ganz besonders wichtigen Ort würde stattfinden können. In Samarland wurde nämlich der zweitälteste von allen Sternkatalogen geschaffen, die überhaupt existieren. So bekamt die bedeutende Rolle der arabischen Astronomen während des Mittelalters noch heute ist, so selten hört man etwas von der Astronomie der Mongolen. Einer der hervorragendsten Himmelsforscher des 19. Jahrhunderts, der erste Leiter der Vorkternwarte, Dr. Holden, hat darüber Aufklärung geschaffen, indem er eine Geschichte der mongolischen Kaiser von Hindostan veröffentlichte, die mit dem berühmten Timur oder Tamerlan beginnt. Dort wird erwähnt, daß der Großsohn von Tamerlan, Ulug Beg, im Jahre 1437 in Samarland die damals größte Sternwarte der Welt erbaute. In Europa gab es damals nichts amähernd Vergleichbares, und es währte noch 140 Jahre, ehe Tycho Brahe seine berühmte Himmelsburg auf der dänischen Insel Hven schuf. Ulug Beg war auch der eigentliche Schöpfer jenes Sternkatalogs, der dann erst später wieder ausgegraben und für die Wissenschaft verwertet wurde. Sein einziger und ältester Vorgänger wird im allgemeinen als Sternkatalog des Ptolemäus bezeichnet, während er eigentlich dem Hipparch, einem der gewaltigsten Geister des Altertums, zu verdanken gewesen ist. Der treffliche Mongolenkaiser Ulug Beg nahm übrigens ein wenig würdiges Ende, indem er durch allerhand Intrigen zur Abdankung gezwungen und dann von seinem Sohn ermordet wurde. Die russische Regierung hat neuerdings in Tachkent, nicht weit von Samarland, eine Sternwarte geschaffen, doch ist wohl anzunehmen, daß die nächstjährige Sonnenfinsternis auch von dem letzten Ort selbst durch eine Reihe von Astronomen beobachtet werden wird.

Neue Nachrichten. Berlin, 15. Oktober. Nach bisherigen Dispositionen reist der Reichszugler Fürst Bülow morgen um 7 Uhr abends von Homburg nach Berlin ab. Der Oberkirchenrat verwarf die Beschwerde der Evangelischen Gemeindevertretung in Remscheid gegen das rheinische Konsistorium, welches die zweite Wahl des Vic. Römer als Pfarrer in Remscheid nicht bestätigt hatte. Demmin, 15. Oktober. Hier wurde gestern auf dem Wilhelmplatz ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. enthüllt. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Woedike aus Berlin. Als Vertreter des Kaisers war der Generaladjutant von Scholl erschienen. Essen, 15. Oktober. Eine hiesigen Vereine des deutschen Reiches sind auf Mittwoch, den 17., zu einer Versammlung nach Berlin einberufen worden, um zu den von der sogenannten Siebener-Kommission der Bergarbeiter aufgestellten Forderungen Stellung zu nehmen. Braunschweig, 15. Oktober. Nach einer Meldung aus Gmunden steht eine Kundgebung des Herzogs von Cumberland an das braunschweigische Volk bevor.

### Neue Nachrichten.

Berlin, 15. Oktober. Nach bisherigen Dispositionen reist der Reichszugler Fürst Bülow morgen um 7 Uhr abends von Homburg nach Berlin ab.

Der Oberkirchenrat verwarf die Beschwerde der Evangelischen Gemeindevertretung in Remscheid gegen das rheinische Konsistorium, welches die zweite Wahl des Vic. Römer als Pfarrer in Remscheid nicht bestätigt hatte.

Demmin, 15. Oktober. Hier wurde gestern auf dem Wilhelmplatz ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. enthüllt. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Woedike aus Berlin. Als Vertreter des Kaisers war der Generaladjutant von Scholl erschienen.

Essen, 15. Oktober. Eine hiesigen Vereine des deutschen Reiches sind auf Mittwoch, den 17., zu einer Versammlung nach Berlin einberufen worden, um zu den von der sogenannten Siebener-Kommission der Bergarbeiter aufgestellten Forderungen Stellung zu nehmen.

Braunschweig, 15. Oktober. Nach einer Meldung aus Gmunden steht eine Kundgebung des Herzogs von Cumberland an das braunschweigische Volk bevor.

### Telegramme der „Stolper Post.“

Hamburg, 16. Oktober. (Wolffs Bureau) Eine stark besuchte Versammlung von Binnenschiffern beschloß hier in den Ausstand zu treten.

Wingate, 16. Oktober. (Wolffs Bureau) Hier fand eine Grubenexplosion statt. 200 Bergleute wurden hierbei verschüttet und teils verletzt.

Wingate, 16. Oktober. (Wolffs Bureau) Große Menschenmengen sind am Eingange der Grube versammelt. Bisher sind 30 Leichen geborgen.

Queenstown, 16. Oktober. (Wolffs Bureau) Ein englischer Dampfer traf mit 2 Toten und 4 Schwerverkranken an Bord hier ein. Es liegt Verdacht auf Cholera vor.

Messina, 16. Oktober. (Wolffs Bureau) Gestern nachmittag 5 Uhr brach in der Umgegend von Stadt und Hafen ein Zyklon aus, der eine Anzahl Gebäude stark beschädigte. Ein Segelschiff sank. Mehrere Dampfer wurden beschädigt. In einem benachbarten Dorfe wurden 2 Bauern vom Blitze erschlagen.

### Marktberichte.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

### Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats.

Am 15. Oktober 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt; Preise für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. in different regions.

### Butter-Bericht.

von Gustav Schulze und Sohn, Buttergroßhandlung. Berlin, O. 19. Gertraudenstraße 22, den 13. Oktober 1906. Bericht über Butterpreise und Qualität.

## Eine Wohltat für Hals- u. Lungenleidende

ist untreulich das von der Firma Brochhaus & Co. in Berlin-Halensee seit einer Reihe von Jahren in den Handel gebrachte Pflanzenheilmittel.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuscherei, sondern ein altes, vieltausendfach erprobtes Pflanzenheilmittel, das schon unglücklichen Leidenden unerwartete Hilfe gebracht hat, und das niemand unberührt lassen sollte, der mit einer Affektion der Lunge oder des Halses zu kämpfen hat. Gestaltet lediglich aus den Blättern und Blüten der Galeopsis oehroleuca vulcania, einer giftfreien Heilpflanze, ist es zufolge einer Kaiserl. Verordnung vom 22. Oktober 1901 dem freien Verkehr überlassen und dabei so billig, daß es auch von Mittelvermittelten angewandt werden kann. Innerhalb eines Zeitraumes von ein bis drei Jahren sind ca. siebentaufend glänzende Dank- und Anerkennungschriften von solchen Patienten unverlangt bei der Firma Brochhaus & Co. in Berlin-Halensee eingelaufen, die das Mittel mit großem Erfolge angewandt; dieselben liegen zu jedermanns Einsicht im Bureau der Firma aus. Eine große Anzahl dieser Briefe stammt von Lungenschwindsüchtigen, die fast einstimmig berichten, daß schon nach kurzem Gebrauch das Mittel eine wesentliche Besserung ihres Zustandes eingetreten sei. Eine weitere nicht minder große Zahl von Dankschreiben ist von Patienten eingelaufen, die an chron. Katarrhen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis etc. gelitten haben, und die befunden, daß das Mittel mitunter geradezu verblüffend gewirkt habe. In einer angesehenen medizinischen Zeitschrift, dem „Therapeutischen Zentralblatt“ (Nr. 15 vom 6. August 1906) veröffentlicht der prakt. Arzt Dr. Josef Rudolph seine neuerdings mit dem Mittel angestellten Versuche und die dabei erzielten äußerst günstigen Resultate. Ein anderer renommierter Wiener Arzt, der schon früher jahrelang Versuche mit der Pflanze anstellte, berichtet sogar von wahrhaft überraschenden Resultaten, die er noch bei Patienten erzielte, die man schon für verloren hielt. Wenn abgesehen von diesen glänzenden Empfehlungen der Ärzte bis jetzt schon siebentaufend Patienten aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gehaltenen Erfolg, die Vorzüglichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollbracht sein. Trotzdem wünscht jedoch die Firma Brochhaus & Co., daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel das ihm von so vielen Leuten gespendete Lob auch wirklich verdient und labet sie daher zu einem kostlosen Versuche ein. Sie bietet jedem eine kostenfreie Probe an, der seine Adresse einschickt und seinem Briefe 20 Pfg. für Porto beifügt. Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franco. Jeder Probe wird die vielbesprochene, von dem prakt. Arzt Dr. S. Rippmann verfaßte, von dem Kreisphysikus a. D. Dr. med. A. Kühner in Coburg mit einem empfehlenden Vorworte versehene Broschüre „Die Heilung der Lungenleiden“ sowie eine große Anzahl notariell beglaubigter Heilberichte durchaus unentgeltlich beigelegt.

Möge jeder, der an einem chronischen Katarrh, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chron. Bronchitis oder gar der Lungenschwindsucht erkrankt ist in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen. Er wird den kleinen Versuch, der ihm dazu noch kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

Advertisement for Otto Mickloy, featuring family news, birth announcements, and a list of professions.

Advertisement for F. Dollega, featuring various household items like teapots, cups, and plates, with prices and contact information.

# Konservative Wahlmänner.

Zu der am Freitag, d. 19. Oktober cr., mittags 12 Uhr stattfindenden

## Ersatzmännerwahl

schlägt der Vorstand des Konservativen Vereins für die Stadt Stolp folgende Ersatzwahlmänner vor:

<b>Bezirk 2.</b> 2. Abt. Postdirektor Steinberg.	<b>Bezirk 11.</b> 1. Abt. Erster Staatsanwalt Prossod.
<b>Bezirk 4.</b> 1. Abt. Kaufmann Brink. Bäckermeister Tegge.	<b>Bezirk 12.</b> 2. Abt. Rentmeister Guhn.
<b>Bezirk 7.</b> Fabrikbesitzer Ed. Westphal. Dr. Siegel.	<b>Bezirk 13.</b> 1. Abt. Kaufmann Georg Meyer. Buchhalter Kubiy.
<b>Bezirk 8.</b> 1. Abt. Amtsrichter Dr. Meinke. 3. Abt. von Elbe, Supdir.	<b>Bezirk 15.</b> 1. Abt. Rentier Thiele. Schmiedemeister Schulz.
<b>Bezirk 9.</b> 2. Abt. Sekretär Haub.	<b>Bezirk 18.</b> 2. Abt. Landrichter Fließbach.
<b>Bezirk 10.</b> 1. Abt. Röser, Architekt.	

## Berein junger Kaufleute

von 1878 G. B. Stolp i. P.  
Dienstag, den 23. Oktober abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Hotel Klein  
**1. Vortrag des Privatdozenten Herrn Dr. Magnuss-Stuttgart.**  
**Die Riesen der Vorwelt**  
(mit Lichtbildern).

Die Herren Mitglieder belieben kostenlose nummerierte Eintrittskarten für sich und ein Familienmitglied bei Herrn Felix Albrecht, entgegen zu nehmen.

Weitere Karten, sowie Karten für Nichtmitglieder sind zum Preise von 50 Pfg., Schülerkarten, (Stehplätze) zum Preise von 25 Pfg. das Stück ebenfalls dort erhältlich.

Der Vorstand.



Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Echtheit unserer Lanolin-Coilette-Cream Lanolin.

Man verlange nur Pfeilring Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Keine grauen Haare und Bart mehr! Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Bittel's

## Panax-Haarfarbe

früher „Nuocin“ genannt (gef. geschützt).

1 Flacon 1 Mark.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit der Panax-Haarfarbe. — Panax-Haarfarbe färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von

F. Vitek & Co., Prag, Wassergasse 230.  
In Stolp i. P. zu haben:  
Otto Erich Eckardt, Drog.

Seidenhüte, Klapphüte, Woll- und Haar-Hüte, Wintermützen für Herren und Knaben in den modernsten Formen. Lodenhüte für Damen und Herren von Anton Bichler, Graz.

Filzschuhe und Pantoffeln, Filzstiefel mit Filz- u. Lederohle sowie Lederbesatz.

Jagdstiefel.

Echt

Petersburger Gummischuhe zu billigsten Preisen.



Louis Salzhaber, Langestr. 9.

# Jbsen-Theater.

International. Tournée Maria Rehoff. Hotel Klein.

1. Gastspiel: Donnerstag, d. 18. Oktob. 1906, abends 8 Uhr  
**Baumeister Solness**  
Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen.

2. und letztes Gastspiel: Freitag, den 19. Oktober 1906, abends 8 Uhr  
**Gioconda**

Tragödie in 4 Akten von Gabr. d'Annunzio.  
Einlasskarten in der Musikalienhandlung Felix Albrecht.  
Loge und Parkett 2.— Mk., 1. Platz 1.25— Mk.,  
Stehplatz 0.75 Mk.  
An der Abendkasse: 2.50 Mk., 1.50 Mk., 1.— Mk.  
Telephonische Bestellungen werden nicht berücksichtigt!

## Restaurant zum „Kapitän“,

Markt 2.

## Gänseleberpastete, Krebse.

## Carl Block, Holzentorstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.  
Sachkundige Leitung.

Modernste Einrichtung.  
Altes geschultes Personal Wertvolle Garderobe unter Garantie.

Plissee- und Rundbrenneroi bis ganze Rocklänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.  
Auf Wunsch Abkürzung in 24 Stunden.

Filialen:

Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Schlaue, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.

Berühmt  
Berühmt  
Berühmt  
Berühmt

durch Schonung des Leinens

durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt

durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen

durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen

ist  
Minlosches Waschwasserpulver

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld



Kesselöfen aus Gußeisen mit gußeisernem und kupfernem Einsatz,

Kesselöfen aus Schmiedeeisen,

Kesselöfen mit Kippkessel,

Kartoffelquetschen extra stark aus Eisen und Holz,

Brufenschneider erstklassige Fabrikate,

la. Kartoffelhacken,

Kartoffelstampfer.



Die gußeisernen Kesselöfen sind Fabrikate der „Gewerkschaft D n i t bei Trier“, deren vorzügliche Qualität besonders beachtenswert ist.

C. F. Gysae-Stolp.

Fernsprecher Nr. 27.

Der Tanz- und Aufstundunterricht hat begonnen; nächste Stunde Sonnabend, d. 20. d. M. um 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9 Uhr. Weitere gefl. Meldungen nehme vor Beginn des Unterrichts entgegen.

Herta Bethmann.

1500 Mark

von sogleich auf ganz sichere Hypothek gesucht.

Schriftl. Angebote u. G. T. 123 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

## Sülzkeulen

empfehl

Emilie Bauer, Mittelstr. 49.

St. Magdeburger Sauerfohl und gut kochende Erbsen

empfehl

Ernst Bansemer.

## Strammetsvögel

von heute ab à Stk 20 Pf., nur frische Ware,

empfehl

F. Hinz.

## Britetts,

vorzüglichste Marken,

## Kohlen

für Hausbedarf. Maschinen, Fabriken, liefert prompt in jedem gewünschten Quantum

Emil Freundlich.

## Gute Brennholz-Schalen

offeriert billigst vom Waggon frei Haus

Ernst Bansemer, Bahnhof- u. Friedrichstr.-Ecke. Fernsprecher 18.

## Alle Sorten Brennholz,

in Kloben und beliebigen Längen zerleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen

Hermann Gerson & Sohn, vorm. Fritz Wilke, Dampfbrennholzspalterei Kontor Mittelstr. 43 I. Telefon 98.

## Schwan

DE THOMPSON'S

TRADE-MARK

SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

das beste

Waschmittel

der Welt

Zu haben

in

den meisten

Geschäften.

## Ia. Karbolinum

und

Bekwimer Kienter

offerieren

SEEFELDT & OTTOW

Stolp,

Dachpappenfabrik.

## Junge Mädchen oder Frauen

zum Undern von Damen-Konfektion werden bei hohem Lohn eingestellt.

Persönliche Meldungen morgens 8—10 Uhr.

Robert Landt.

Restaurant Sportplatz Elysium Täglich

## Konzert

des

Damen-Orchesters Reymond.

Dir.: Ernst Reimann. Anfang nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.

Entree frei.

Alle Sorten

## Brennholz

in Kloben und zerleinert offeriert zu billigen Preisen

H. Elsmann, Inh.: H. Brabant, Gr. Unterstr. 28.

Auf Wunsch heute zum Fortpaden.

Bestellungen nehmen außerhalb entgegen:

Emil Kamphausen, Neutorf.

Otto Tillack, Schmiedestr.

A. Basse, Wollmehrerstr. 90

## Brennholz

zerleinert und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerleinert offeriert die

Dampfbrennholzspalterei

von Decker & Blau.

Telephon Nr. 70.

Schlauer Chaussee 9

## Langtietterinnen

widen dauernd beschäftigt

Quebbe 4 p. l.

## Langtietterinnen

für Familien gesucht

Mittelstraße 35.

## Eine kräftige Arbeitsfrau

in der Töpferei u. Ofenseherei für dauernd gesucht.

Fr. Gustke, Quebbenstr. 17.

## Tüchtige Arbeiter

und kräftige

Maurer-

Zehrlinge

stellt sofort ein

E. Birr,

Maurer- u. Zimmermeister.

## 2 Zehrlinge

für Töpferei u. Ofenseherei gesucht. Kost u. Logis wird auf Wunsch gewährt.

Fritz Gustke, Töpfermstr., Quebbenstr. 17.

## Einen Arbeitsburschen

von 17—18 Jahren sucht

W. Spelling.

## Reicher Chaussee 10

sind 2 Wohnungen,

bestehend aus 2 Zimmern

Küche, Stall etc., ferner eine

einzelne

Stube mit Zubehör

per 1. Oktober zu verm.

Näh. bei Zimmermann

lange daselbst.

Die von Herrn Rentier

Wilke bisher bewohnt ge-

wesene

Wohnung

an der Bachschleuse, bestehend

aus 4 Zimmern, Küche, Gar-

ten etc., ist vom 1. Januar

1907 ab anderweitig zu ver-

mieten.

Näheres im Kontor von

Kaufmann & Sommerfeldt,

Mühlenstr. 4.

Dom. Warbelow hat

zum 1. April t. J. mehrere

Tageelöhner-Wohnungen

zu 2 und 3 Mann zu be-

setzen.